Gegründet 1877 — Gegründet 1877

Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen"

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Erscheint wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatl. 1.56 Mk., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postscheck-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt" / Telef. 11

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 45 Pfg. Für teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Eintreib. od. Konkursen hinfällig wird. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 144 | Altensteig, Freitag den 22. Juni 1928 | 51. Jahrgang

Zur Regierungsbildung im Reich

Die Regierungsbildung im Reiche will keine Fortschritte machen und zwar aus zwei Gründen. Zum ersten, weil man schon ein bis ins Einzelne gehendes Regierungsprogramm aufstellen will, ehe überhaupt die Regierung da ist, und zweitens, weil — es ist unglaublich — Sozialdemokratie gegen Sozialdemokratie ist.

Das seit der Neugestaltung der parlamentarischen Dinge stets verhängnisvolle und schwierige Werk der Neubildung einer Reichsregierung schien diesmal nach der Berufung des sozialdemokratischen Abgeordneten Müller-Franken glatter vor sich gehen zu wollen als sonst. Was kein Mensch erwartet hatte, war zur Tatsache geworden: Hermann Müller hatte seine Fraktion, in deren Reihen sich viele Radikale befinden, völlig in der Hand, er drückte die widerstrebenden Elemente an die Wand und sicherte sich volle Handlungsfreiheit. Müller hatte die Möglichkeit, freizügig und ohne persönliche Bindung an diese oder jene Forderung seiner Freunde die Verhandlungen aufzunehmen. Das ging solange gut, als die Persönlichkeiten, mit denen er Rücksprache zu nehmen hatte, ebenfalls frei in ihren Entschlüssen waren. Dann aber kam man auf ein falsches Geleise, als die Verhandlungen mit den Männern, die in die Regierung berufen werden sollten und die doch einander nach ihren politischen und Weltanschauungsforderungen und -Zielen genau kannten, nicht mehr genügten, sondern als man einen förmlichen Parteienausschuß zusammenstellte, um auch über Programmeinzelheiten zähflüssig sich zu streiten.

Es ist doch einfach lächerlich, daß man sich in diesem interfraktionellen Ausschuß, in einem Gremium von 22 Mann, über jede Einzelheit auf allen politischen Gebieten unterhält und sogar Details der Verwaltung und der künftigen Gesetzgebung bespricht. Es ist unverständlich, daß man auf diese Beratungen so großen Wert legt, nachdem man bereits von vornherein erkannt hat, daß es bei einem großen Teil von Fragen einfach keine Möglichkeit gibt, zu einem praktischen Ergebnis zu kommen. Man muß sich entweder mit allgemeinen Fassungen der Forderungen zufrieden geben oder unüberbrückbare Gegensätze einfach übergehen: beides keine gerade würdigen Lösungsversuche, die auch vor kein 22-köpfiges Forum gehören, sondern die im Schoße der endlich zusammengefügten Regierung erledigt werden müssen.

Das andere aber ist, daß der Kampf zwischen Preußen und dem Reich die Bildung einer Reichsregierung unendlich erschwert. Und geradezu tragikomisch wirkt es, daß bei diesem Kampf zwei Sozialdemokraten einander gegenüberstehen: auf der einen Seite **Müller-Franken**, der eine neue Reichsregierung bilden soll, und auf der anderen Seite der preußische Ministerpräsident **Braun**, der das verhindert, weil es unwürdig sei, daß sich der Einzelstaat Preußen nach dem Reiche richte! Und doch sind es gerade die Sozialdemokraten, die sich als die strammsten Anhänger des Reichs-Einheitsstaates aufspielen. Jetzt aber will Dr. Braun die seitherige Preußenkoalition (Sozialdemokratie, Zentrum und Demokratie) nicht aufgeben und die Deutsche Volkspartei, die sich zum Eintritt in diese Koalition anmeldet, nicht aufnehmen, wenigstens nicht sofort.

Der **„Vorwärts"** begründet das wie folgt: „Voraussetzung für die Zulassung ist eine von der Volkspartei gegebene Garantie, daß sie den bisherigen republikanischen Kurs in Preußen unterstützen werde. Wird die Volkspartei bereit sein, diese Garantie zu geben? Auf alle Fälle sind Verhandlungen, die zu einem derartigen festen Garantieaustausch führen, im Augenblick gar nicht möglich . . . Würde die Bildung der Großen Koalition zurzeit scheitern, so wäre das für die Sozialdemokratie noch lange kein Grund, die Führung aus der Hand zu geben. Dann bleibt eben nur noch eine sozialdemokratisch geführte Regierung, die vor den Reichstag tritt und sich dort für ihre Arbeit eine Mehrheit sucht."

Das Berliner Zentrumsorgan, die **„Germania"**, aber erklärt: „So sehr der Standpunkt des preußischen Ministerpräsidenten formal berechtigt sein wird, daß nämlich eine Verquickung der preußischen Regierungsangelegenheiten mit denen des Reiches nicht statthaft sei, so muß doch darauf hingewiesen werden, daß nunmehr offiziell das Ersuchen der preußischen Fraktion der Deutschen Volkspartei vorliegt, in die Regierung aufgenommen zu werden. Wenn der preußische Ministerpräsident in Beantwortung dieses Ersuchens für den gegenwärtigen Augenblick jede Verhandlung ablehnte, so dürfte diese Auffassung mit der Haltung der übrigen Koalitionsparteien nicht ohne weiteres in Einklang zu bringen sein."

Die Deutsche Volkspartei verweigert andererseits die Mithilfe im Reich, wenn sie nicht auch zugleich in die preußische Regierung mit einbezogen wird. Ihr Organ, die **„Tägliche Rundschau"**, schreibt: „Die Deutsche Volkspartei kann es mit ihren politischen Grundsätzen nicht vereinbaren, wenn sie bei Beteiligung an einer Großen Koalition im Reiche gleichzeitig im größten Lande von der Regierung ausgeschaltet würde. Wenn sich hierdurch die Regierungsbildung im Reich schwieriger gestalten sollte, so muß die Deutsche Volkspartei auf jeden Fall die Verantwortung hierfür ablehnen."

So dreht sich also der Streit um die Achse: Gleichzeitiger Eintritt der Deutschen Volkspartei auch in die preußische Regierung unter der geforderten „Garantie" der Weiterführung des republikanischen Kurses in Preußen, oder Ablehnung der Deutschen Volkspartei an der Mitwirkung bei der Regierungsbildung im Reich, mit anderen Worten an der Aufstellung der Großen Koalition, wodurch natürlich die näheren Beziehungen zu den Deutschnationalen abgeschnitten werden müßten. Hier scheint der Kern der ganzen Frage zu liegen.

*

Die Verhandlungen zur Regierungsbildung

Berlin, 21. Juni. Die Zentrumsfraktion des Reichstages trat um 4 Uhr zusammen, um den Bericht des Fraktionsvorsitzenden v. Guerard über den Stand der Regierungsverhandlungen entgegen zu nehmen. Darnach ist man in Zentrumskreisen hinsichtlich des Zustandekommens der Regierung jetzt optimistisch, da über alle wesentlichen Punkte in den heutigen Besprechungen eine Uebereinstimmung erreicht wurde bezw. noch in Aussicht steht. U. a. wird auch über die Schulfrage in einem kleineren Kreise noch verhandelt und man hofft hier zu einer Einigung zu gelangen.

Der Fortschritt in der Regierungsbildung

Berlin, 22. Juni. Die „Vossische Zeitung" berichtet über einen dem Zentrumsabgeordneten von Guérard zugeschriebenen Vermittlungsvorschlag zur Regelung der Frage der Regierungsumbildung in Preußen. Danach sollen die Reichstagsfraktionen der Weimarer Koalition zusagen, bei den entsprechenden preußischen Fraktionen dahin zu wirken, daß die Verhandlungen über die Umbildung des preußischen Kabinetts im Herbst aufgenommen werden.

Dieser Vermittlungsvorschlag bedarf noch der Zustimmung der Fraktionen. Erfolgt sie überall, so ist die größte Schwierigkeit aus dem Wege geräumt.

Die Ehrungen der Bremenflieger in Berlin

Zu Ehren der Ozeanflieger Hauptmann a. D. Hermann Köhl, Major James Fitzmaurice und Frhr. Günther von Hünefeld hatte der Reichsverkehrsminister Dr. Koch für Mittwoch abend zu einem Bankett in den Festsälen von Kroll geladen. Reichsverkehrsminister Dr. Koch begrüßte die Erschienenen mit einer Ansprache, in der er ausführte: Zu Ehren der drei Männer haben sich in diesem Festsaale die Regierungen des Reiches und der Länder, Vertreter der Reichs- und Länderparlamente und der großen Organisationen des deutschen Volkes in allen seinen Formen und die Vertreter der deutschen, englischen und amerikanischen Presse versammelt. Sie alle zu begrüßen, ist mir eine besondere Ehre und Freude. Sind Sie doch gekommen, um eine Tat zu feiern, die nicht nur in unserem Vaterlande, sondern in der ganzen Welt höchste Bewunderung hervorrief. Der Minister fuhr dann nach Ueberreichung einer Ehrengabe des Reiches fort: Sie sind drüben mit Ehren überschüttet worden, und als Sie sich in Not befanden, regten sich viele Hände, um Ihnen zu helfen. Lassen Sie mich in dieser Stunde ein aufrichtiges und herzliches Wort des Dankes an das irische und englische, an das amerikanische und kanadische Volk für all die Unterstützung und Ehrung, die unseren Helden zuteil geworden ist, aussprechen. Lassen Sie mich auch mit Wehmut und tiefem Dank des ausgezeichneten amerikanischen Fliegers Lloyd Bennett gedenken, der sein Leben im Dienste der Flieger dahingegeben hat. Einen Tag von nationaler Bedeutung feiern wir heute. Der Minister schloß mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland.

Nach Absingen des Deutschlandliedes sprach Reichstagspräsident **Löbe** in launiger Weise über seine Bedenken, hier das Wort zu ergreifen im Namen der Volksvertretung, nachdem das Volk selbst schon gesprochen habe. Diese Bedenken seien ihm freilich vergangen, als er heute auf dem Flugfelde festgestellt habe, daß die Ehrengäste nicht nur zu fliegen, sondern auch zu reden verstünden. „Herr Dr. Köhl", so apostrophierte ihn der Reichstagspräsident, „ich glaube, Sie nehmen es mit zehn Mann von einer Fraktion auf. Weiter möchte ich meinen Glückwunsch dafür aussprechen, daß Sie fliegen und nicht reden als Beruf gewählt haben." Löbe hebt sein Glas auf die Verständigung der Völker, deren Banner vereint die Estrade schmücken. Die Kapelle spielte hierauf der Reihe nach die irische, englische und amerikanische Nationalhymne, die stehend angehört werden.

Unter allgemeinem Beifall folgte der erste Redner unter den Ozeanfliegern, Hauptmann Köhl. Er dankte für die hohe Ehre, inmitten der höchsten Würdenträger des Reiches zu sprechen und dankte zugleich im Namen seines englisch sprechenden Freundes Fitzmaurice: „Als ich heute mit einer Verkehrsstaffel vor mir, einer Staffel hinter mir, auf das Tempelhofer Feld zuflog, sah ich alle die Freunde und Kameraden, und es fehlten mir die Worte, um die Tiefe des Eindruckes wiederzugeben. Ich kann sie nur zusammenfassen in dem Ausdruck der grenzenlosen Liebe zu unserem geheiligten Vaterlande." Köhl sprach dann anerkennende Worte für die Arbeiterhände, die sein Flugzeug gebaut, für die Treue aller Mitwirkenden und Helfer, für die Reichswehr, der er angehört habe, für die völkerverbindende Aufgabe des Flugverkehrs und leerte ein stilles Glas auf die gefallenen Luftkämpfer aller Länder.

Major **Fitzmaurice** hielt in englischer Sprache eine kurze Ansprache, in der er gleichfalls seinen besonderen Dank für den Empfang aussprach. Er habe sich davon überzeugt, daß Berlin, wenn nicht die schönste, so doch eine der schönsten Städte der Welt sei. Er hob die für die ganze Welt vorbildlichen Leistungen der deutschen Verkehrsluftfahrt hervor und gab Episoden von dem Fluge zum Besten.

Frhr. von **Hünefeld** begann mit dem Bericht über einen kleinen Zwischenfall: Mit einem Blumenstrauß habe man ihm sein Monokel aus dem Auge geworfen. Das sei ihm heute willkommen gewesen, weil es ihm Gelegenheit geboten habe, die naßgewordenen Augen unauffällig zu trocknen. Im übrigen stimmte er seine Ausführungen auf den Gegensatz zwischen Theorie und Praxis ab.

Empfang der Ozeanflieger durch den Reichspräsidenten

Berlin, 21. Juni. Die Ozeanflieger Hauptmann a. D. Köhl, Freiherr v. Hünefeld und Major Fitzmaurice statteten heute dem Herrn Reichspräsidenten einen Besuch ab. Am Portal des Hauses des Reichspräsidenten empfing Staatssekretär Dr. Meißner die Flieger, geleitete sie zum Reichspräsidenten und stellte sie vor. Der Herr Reichspräsident sprach in herzlichen Worten den Ozeanfliegern seine Glückwünsche für das Gelingen ihres kühnen Fluges und zugleich als alter Soldat seine Anerkennung für die hierbei bewiesene Tapferkeit und Tatkraft aus. In der anschließenden Unterhaltung ließ sich der Herr Reichspräsident über die Einzelheiten der Ozeanüberquerung berichten. Beim Abschied überreichte der Herr Reichspräsident jedem der drei Herren als Zeichen seiner Anerkennung und zur Erinnerung sein eigenhändig unterschriebenes Bild in Silberrahmen.

Die Bremenflieger im Berliner Rathaus

Die Bremenflieger folgten hierauf einer Einladung des Magistrats und der Stadtverordneten von Berlin zu einem Frühstück im Festsaal des Berliner Rathauses, das aus diesem Anlaß sein Feiertagskleid angelegt hatte. Die Ehrengäste trafen um 1 Uhr vor dem Rathause ein. In ihrer Begleitung befanden sich Frau Köhl, Frau Fitzmaurice sowie die Lö.:r von Hermann Köhl und Frau Köhl. Anwesen waren neben Vertretern des Magistrats, der Stadtverordnetenversammlung und der Bezirkskörperschaften, den Ehrenbürgern und Stadtältesten Berlins, der Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika, Schurman, Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, der Parlamente, der Luft- und Seefahrt, der Wissenschaft, der Finanz, des Handels, der Industrie, der Technik und des Handwerks, des Ausstellungs-, Messe- und Verkehrswesens, der Beamten-, Angestellten- und Arbeiterorganisationen und der Presse. Im Verlaufe des Frühstücks feierte Oberbürgermeister Dr. Böß die Flieger in einer herzlichen Ansprache.

*

Feuerwerk und Fackelzug zu Ehren der Ozeanflieger

Den Abschluß des Empfangstages der drei Ozeanflieger bildete ein prächtiges Feuerwerk auf dem Tempelhofer Feld und ein Fackelzug, in dem sich u. a. die Studentenschaft, sowie Abordnungen von Sport- und Luftfahrtverbänden beteiligten, und der vor den Festsälen des Kroll-Etablissements Halt machte, wo der offizielle Empfang der Flieger durch das Reichsverkehrsministerium stattfindet. Nachdem eine Kapelle mehrere Musikstücke gespielt hatte, bewegte sich der Zug nach seinem Ausgangspunkt in Moabit zurück, wo die Fackeln zusammengeworfen wurden.

Die deutsche Flugspende

Berlin, 21. Juni. Die deutsche Flugspende teilt mit, daß die zu Ehren der Transozeanflieger mit der bereits bekannten Zweckbestimmung eingeleitete Sammlung durch gemeinsamen Beschluß der Banken mit dem Beitrage von 50 000 Mark eröffnet worden ist. Die Erträgnisse der deutschen Flugspende sollen vor allem dazu dienen, minderbemittelten jungen Leuten die Ausbildung zu Sportfliegern zu ermöglichen.

*

Köhl kehrt zur Lufthansa zurück

Berlin, 21. Juni. Wie eine hiesige Korrespondenz erfährt, soll Köhl zur Lufthansa zurückkehren, die ihm eine gegenüber seiner bisherigen Tätigkeit bei weitem gehobene Stellung anbieten wird, bei der insbesondere seine außerordentlichen Erfahrungen im Nachtluftverkehr dem Unternehmen dienstbar gemacht werden sollen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Neues vom Tage.

Noch keine Nachricht von Amundsen

Oslo, 21. Juni. Die Radiostationen im Norden Norwegens sowie auf der Jan Mayn- und der Bären-Insel hören Tag und Nacht in der Hoffnung, Radiozeichen vom Wasserflugzeug „Latham" aufzunehmen; bis jetzt hat man jedoch noch keinerlei Zeichen empfangen.

Norwegische Maßnahmen zur Auffindung Amundsens

Oslo, 21. Juni. Der Kreuzer „Tordenskjold", der ursprünglich am 7. Juli nach Spitzbergen und Island fahren sollte, hat vom Verteidigungsminister den Befehl erhalten, sofort von Horten auszulaufen, um nach der „Latham" zu forschen. An Bord des Kreuzers befindet sich ein Wasserflugzeug, das zwischen Norwegen und Spitzbergen suchen soll. Die beiden norwegischen Flieger, die sich zurzeit auf der Suche nach Nobile befinden, haben Befehl erhalten, längs der Westküste von Spitzbergen nach der „Latham" zu suchen. Das Mitglied der Amundsen-Expedition, Kapitän Wisting, der zu Schiff nach Spitzbergen unterwegs ist, telegraphierte, daß Amundsen nicht unmittelbar das Lager von Nobile aufsuchen wollte, sondern die Absicht hatte, von Tromsoe direkt nach Kingsbay zu fliegen.

Absendung eines norwegischen Regierungsdampfers zur Suche nach dem vermißten französischen Flugzeug

Oslo, 21. Juni. Das Verteidigungsministerium erteilte dem Regierungsdampfer „Michael Sars", der jetzt an der Bären-Insel zwischen Spitzbergen und Norwegen liegt, die Anweisung, sich ostwärts nach dem 30. Grad östlich zu begeben, um nach dem vermißten französischen Flugzeug „Latham" zu suchen.

Pariser Befürchtungen für Guilbaud

Paris, 21. Juni. Bis spät in der Nacht war man ohne jede direkte Nachricht von dem Verbleib des Majors Guilbaud, der zusammen mit Amundsen vor zwei Tagen in Tromsoe aufgestiegen ist, um Nobile zu suchen. Man neigt jetzt zu der Befürchtung, daß sie das gleiche Schicksal wie Nobile selbst erlitten haben und irgendwo im Eismeer haben niederoeben müssen.

Abbruch der deutschen Vortragsreise des amerikanischen Professors Scott

Heidelberg, 21. Juni. Professor James Brown-Scott, Präsident des Amerikanischen Instituts für Völkerrecht, der sich auf einer Vortragsreise in Deutschland befindet, wollte auch in Heidelberg über die Grundrechte des Staates sprechen. Da sich inzwischen herausgestellt hatte, daß Professor Scott im Jahre 1919 an der Formulierung des berüchtigten Paragraphen 231 des Versailler Vertrages, der die Alleinschuld Deutschlands am Kriege feststellt, führend beteiligt war, begaben sich heute Vertreter der juristischen Fakultät der Universität Heidelberg zu Professor Scott, um in einer Besprechung zu ergründen, ob Scott an der These von der Alleinschuld Deutschlands am Kriege festhalte. Das Ergebnis war, daß Scott mit Rücksicht auf seine damalige amtliche Stellung sich außerstande erklärte, die Frage aufzuklären. Er hielt es für richtiger, von weiteren Vorträgen in Deutschland Abstand zu nehmen. Der Heidelberger Vortrag fiel daher aus.

Auflösung der Königsberger Stadtverordnetenversammlung

Königsberg, 21. Juni. Nachdem in zwei vorhergegangenen Stadtverordnetenversammlungen die Bewilligung des städtischen Etats an der durch die Linksparteien erfolgten Ablehnung des Kultusetats ohne gleichzeitige Erhöhung des Wohlfahrtsetats gescheitert war, hatte die sozialdemokratische Partei zur heutigen Sitzung einen Antrag auf Auflösung und Neuwahl der Stadtverordnetenversammlung eingebracht. Der Antrag wurde mit großer Mehrheit angenommen. Auch die bürgerlichen Parteien stimmten für den Antrag mit der Begründung, daß in der bisherigen Zusammensetzung der Stadtverordnetenversammlung eine sachliche Erledigung der städtischen Aufgaben nicht mehr möglich sei.

Interpellation im Schweizer Nationalrat über die Behandlung der Schweizer in Italien

Bern, 21. Juni. In einer von radikaldemokratischer Seite im Nationalrat eingebrachten Interpellation wurde der Bundesrat gefragt, ob ihm die Praktiken italienischer Behörden gegenüber Schweizer Firmen und Arbeitskräften bekannt seien, ob er zu den letzten Vorgängen entsprechende Schritte eingeleitet habe, ferner ob und welche Schritte unternommen werdn könnten, um die Beschäftigung von Schweizern in für ihre berufliche und sprachliche Weiterbildung besonders wichtigen Ländern zu erleichtern. Bundesrat Motta führte in seiner Antwort u. a. aus: Die von Italien gegen Ausländer ohne richtige Arbeitsbewilligung ergriffenen Maßnahmen erstrecken sich auf Angehörige **aller Länder.** Ohne Arbeitsbewilligung werden die Schweizer in Italien nicht mehr geduldet. Die Frage soll aber mit Verständnis behandelt werden. Auch die Schweiz wird die Italiener, deren Arbeitskraft die Unternehmer schätzen, wohlwollend behandeln. Der Bundesrat wendet allen in der Interpellation berührten Fragen größte Aufmerksamkeit zu. Der Interpellant erklärte sich für befriedigt.

Der Kriegsächtungspakt vor dem französischen Senatsausschuß

Paris, 21. Juni. Im Senatsausschuß für Auswärtige Angelegenheiten erstattete heute nachmittag Senator de Jouvenel ein Referat über die Frage des Paktes zur Aechtung des Krieges. Der Ausschuß billigte den Grundsatz dieses Paktes mit dem Vorbehalt, daß die Verpflichtungen der Mitglieder des Völkerbundes diesem gegenüber in keiner Weise vermindert werden.

Haussuchung im sowjetrussischen Konsulat in Tientsin

Tientsin, 21. Juni. (Reuter.) 350 chinesische Polizisten unternahmen gestern abend eine Haussuchung im sowjetrussischen Konsulat. Es wird angedeutet, die Polizei hoffte, Beweismaterial für eine Beteiligung der Sowjets an dem Bombenanschlag gegen Tschangtsolin zu finden.

Württembergischer Landtag.

Aussprache über die Regierungserklärung im württ. Landtag

Stuttgart, 21. Juni. Im Landtag wurde heute die Aussprache über die Regierungserklärung **beendigt.** Mißtrauensanträge lagen vor gegen die ganze Regierung seitens der Kommunisten, der Sozialdemokratie und der Demokraten, außerdem noch ein besonderer sozialdemokratischer Mißtrauensantrag gegen den Kultminister.

Der Abg. Rath (D.Vp.) erklärte, daß seine Partei nicht aus persönlichen, sondern aus sachlichen Gründen einen Wechsel in der Person des Kultministers wünsche, aber eine Linkskoalition nicht erstrebe und den Staatsnotwendigkeiten weitestgehend Rechnung trage. Wenn es der Regierung nicht gelinge, sich eine breitere Basis zu schaffen, so könne sie keine erfolgreiche Arbeit leisten. Zu den Mißtrauensanträgen sei seine Partei gleich eingestellt wie das letztemal.

Der Abg. **Kling** (Chr.V.) entwickelte das Programm seiner Partei und betonte dabei, daß auch für das Glatteis der politischen Betätigung christliche Grundsätze maßgebend sein müssen. Er erklärte das Einverständnis mit den Gurndzügen der Regierungserklärung, verlangte die Vorlegung eines Schankstättengesetzes zur Bekämpfung des Alkoholismus, eine strengere Durchführung der Polizeistunde und auch die Durchführung des achten Schuljahres. Durch sachliche Arbeit werde seine Partei der Regierung Gelegenheit geben, ihr Programm einzulösen und sie werde sich nicht als Mittel dazu benützen lassen, um die Regierung zu stürzen, verbitte sich aber die Anrempelungen in der Presse des Bauernbunds.

Kultminister Dr. **Bazille** hätte erwartet, daß ein Mißtrauensantrag gegen ihn mit unwiderlegbaren Tatsachen belegt würde. Eine solche Beweisführung sei aber nicht möglich. Der bürgerliche Stimmenrückgang sei im Reich wie in Württemberg auf die Aufwertungsgesetzgebung zurückzuführen, die zu einer schweren seelischen Verwirrung des deutschen Volkes geführt habe. Die württembergische Regierung sei stets aufwertungsfreundlich gewesen. Wenn man behaupte, daß für ihn bei der Ernennung von Beamten parteipolitische Erwägungen maßgebend seien, so sei das eine Verleumdung. Für das Befreiungsgesetz vom achten Schuljahr war die wirtschaftliche Notlage der Gemeinden maßgebend. Wenn die Autorität der Schulräte und Lehrer durch dieses Gesetz notgelitten hat, so trage daran die Schuld ein Erlaß des Evang. Oberschulrats, von dem er keine Kenntnis gehabt habe und der die Schulräte aufforderte, für das achte Schuljahr sich einzusetzen. Sein bisheriges Mißtrauen rühre daher, daß es kein Schriftstück im Kultministerium gab, von dem der Abg. Heymann nicht Kenntnis erhielt. Er sei durchaus ein Freund des achten Schuljahres an sich, wenn es tragbar sei, ebenso einer anderen Lehrerbildung, aber man dürfe der Landwirtschaft nicht das Gefühl aufdrängen, daß sie nur durch Gewaltmaßnahmen eine Besserung ihrer Lage erreichen könne.

Der Abg. Ulrich (Soz.) wandte sich hauptsächlich gegen das Zentrum, weil es die Mitwirkung der Sozialdemokratie an der Regierung versage und begründete einen Antrag zur Frage der Reichsamnestie, durch die in erster Linie die aus sozialer Not und die — mit Ausnahme der Fememorde — im politischen Kampf begangenen Straftaten betroffen werden sollen.

Justizminister Dr. **Beyerle** erwiderte, daß die württ. Regierung die Zuständigkeit der Reichsgesetzgebung zur Amnestierung der von den Landesgerichten erlassenen Urteile oder der bei Landesbehörden anhängigen Verfahren ebenso wie fast alle anderen Länder nicht anerkenne.

Auf eine persönliche Bemerkung des Abg. Heymann erwiderte Kultminister Dr. **Bazille,** daß Beamte kein Recht haben, Dinge den Abgeordneten in der Absicht mitzuteilen, daß diese Dinge dann gegen den vorgesetzten Minister verwertet werden.

Damit war die Aussprache beendigt.

Ablehnung der Mißtrauensanträge im Landtag

Stuttgart, 21. Juni. In der heutigen Nachmittagssitzung des Landtages wurde der Abg. **Winker** (Soz.) als Vertreter des Landtages in die Staatsschuldenverwaltung abgeordert. Man schritt dann gleich zur **Abstimmung der Mißtrauensanträge.** Der demokratische und der sozialdemokratische Mißtrauensantrag gegen die Gesamtregierung wurde mit 40 Stimmen der Rechten, des Zentrums und dmes Christlichen Volksdienstes gegen 34 Stimmen der Demokraten und der Linken bei 4 Enthaltungen der Deutschen Volkspartei **abgelehnt.** Bei der Abstimmung fehlten die Abg. Henne (Dem.), der als Reutlinger Handwerkskammerpräsident zu einer Hamburger Handwerkertagung gefahren war und der Abg. Albert Fischer (Komm.), also zwei Mitglieder der Oppositionsparteien. Der kommunistische Mißtrauensantrag wurde gegen die Stimmen der Kommunisten abgelehnt. Der Abg. **Keil** (Soz.) zog darauf den sozialdemokratischen Mißtrauensantrag gegen den Kultminister Dr. Bazille zurück, da zwei Oppositionsmitglieder fehlten. Die Abstimmung hätte sonst, wie der Abg. Keil sagte, dasselbe Ergebnis gehabt, wie bei der Abstimmung über den früheren Mißtrauensantrag gegen den Kultminister. Dann stimmte man noch über die Amnestieanträge ab. Der kommunistische Antrag wurde mit 51 gegen 27 Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten, der sozialdemokratische Antrag gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Demokraten und Kommunisten abgelehnt.

Damit war die Tagesordnung erledigt und der Präsident wurde ermächtigt, den Zeitpunkt des Wiederzusammentritts des Landtages im Benehmen mit der Regierung festzusetzen. Für den Zusammentritt vorgesehen ist der 4. oder 5. Juli. Dann sollen die von der Regierung wieder eingebrachten Gesetzesvorlagen wieder beraten werden, nämlich die Gemeindeordnung, Beamtengesetz, Fideikommißgesetz, Anerbengesetz und Gesetz über die geschützten Feiertage.

Die Sitzung, die über das Schicksal der Regierung entscheiden sollte, hatte nur dreiviertel Stunden gedauert.

Der Wald von Fogaras.

Kriminalroman von Hermann Dreßler

Nachdruck verboten.

9) (Fortsetzung.)

Da wir den Damen den Vortritt gelassen hatten, standen wir im Hinterteile des Fahrzeuges, nicht weit von dem Fährmann. Ich hatte schon vorher den Eindruck gehabt, daß Willander in besonders freundschaftlichem Verhältnisse zu Stiparetz stand; denn bei der Begrüßung hatte er ihm mit den Augen zugezwinkert.

Das nahm mich indessen nicht weiter wunder, denn ich selbst hatte als Gymnasiast in diesem Alter innige Freundschaft mit einem sechzigjährigen, sogar schon zweimal vorbestraften Vagabunden gehalten, weil er mir erlaubte, ihm in seiner kleinen, schmutzigen Werkstatt zuzusehen, wie auf der Drehbank aus einem Stück Holz die zierlichsten Schachfiguren hervorgingen. Jungens haben machmal sonderbare Interessen und demgemäß sonderbare Freundschaften.

Willander faßte eine zweite Stechstange und unterstützte Stiparetz bei seiner Arbeit. Dabei vernahmen wir einige Brocken des Gespräches, das die beiden führten.

„Wann wollen wir . . .?" fragte Willander. „In drei Wochen sind meine Ferien . . . nach Fogaras."

„In zwei Wock!" radebrechte Stiparetz und es war ersichtlich, daß hier etwas besprochen wurde, was nicht für fremde Ohren bestimmt war, denn beide bemühten sich, beim Sprechen einander so nahe als möglich zu stehen.

Die Angehörigen Willanders schienen indessen garnicht darauf zu achten. Sie standen neben den Pferden im Vorderteile der Fähre und unterhielten sich. Uns selbst schienen die beiden als Lauscher nicht für besonders gefährlich zu halten und den größten Teil ihrer kurzen Unterhaltung verschlang das Aufplätschern des Wassers, wenn die Stechzapfen schräg angezogen und von neuem auf den Grund des Stromes gestoßen wurden.

„Vielleicht ist Vater . . . nicht zu Haus", sagte jetzt Willander. „Du weißt ja, er will nichts davon wissen."

Diesen letzten Satz hatten wir deutlich verstanden, auch Viktor, ich sah es an seinem gespannten und überraschten Gesicht.

Hier wurde also etwas besprochen, was direkt gegen den Willen Leopolds war und zwar von seinem eigenen Sohne und einem Dienstknechte.

Sonderbar!

„. . . ist sich Mond voll und macht ganz häll die Arde", sagte Stiparetz darauf. Er sprach das e wie ä.

Willander nickte.

„. . . schaffen . . . Stechzapfen . . . Nachmittag . .", entgegnete er mit einem scheuen Seitenblicke auf uns. „. . . nachts . . ."

Da stieß die Fähre an das Ufer.

Wir faßten unsere Pferde am Halfter und zogen sie an Land. Als wir bereits wieder im Sattel saßen, humpelte Stiparetz an Leopold heran und sagte:

„Pan Raßmussen, is sich Kossankä im Land!"

Er schien ziemlich erregt bei dieser Mitteilung.

„Kossanke?" fragte Leopold. „Kenne ich nicht, Stiparetz. Wer ist das?"

„O Kossanka!" rief Stiparetz fast leidenschaftlich. „Is sich ein Hund värfluchtäs, ein schlächtäs Hund, wo übär Gränze gäht."

„Ein Schmuggler?" fragte Leopold.

„Ja, ja", nickte Stiparetz, „Schmuggler! Is sich hier!" Er wies mit umfassender Gebärde auf den Wald.

„Ich kenne ihn aber nicht", sagte Leopold. „Hast du Furcht von ihm, Stiparetz?"

„Ja, Stiparetz, Furcht!" beteuerte der Mann. „Hat Kossankä gestochen Stiparetz, hat Kossankä tot gemacht Soldat mit Mässär, hat Kossankä gästohlän!"

„Und du denkst, daß er uns schaden könnte?" fragte Leopold.

Stiparetz zog eine Grimasse und wies auf das Messer, das er im Gürtel trug.

„Stiparetz hat guttä Augen, wird wachen, Pan Raßmussen!"

„Gut, Stiparetz, gut!" beruhigte Leopold den erregten Mann. „Und wenn du dich nachts nicht sicher fühlst, so komme herüber ins Herrenhaus!"

Der Mann dankte mit einem Blicke, der das narbenbedeckte, häßliche Antlitz fast schön erscheinen ließ und verschwand zwischen dem Ufergebüsch.

„Hier drinnen haust er wie der Röck im Märchen!" lachte Leopold und wies auf eine Erlengruppe. Erst jetzt sahen wir zwischen den Stämmen und dem hängenden Laube eine Borkenfläche hervorschimmern, die mit grünen Bartflechten bewachsen war und der Behausung ein äußerst romantisches Aussehen verlieh.

Während wir dem jenseits der Felder gelegenen Walde zuritten, winkte Leopold seinen Sohn heran.

„Hast Du wieder ein Stelldichein mit Stiparetz vereinbart, Willander?" fragte er.

„Nein, Vater!" entgegnete der Junge. Wir sahen aber, daß er dabei rot wurde und wußten, daß er log.

„Du weißt, ich will das nicht! Stiparetz steckt nämlich voll Aberglauben wie sein Volk", wandte er sich erklärend an uns. „Er hat es fortwährend mit Geistern und Hexen und gutem und schiefem Blick und Gott weiß, was für Albernheiten, und ich möchte nicht, daß er Willanders sehr empfängliches Gemüt mit solchen Torheiten erfüllt."

„Ist dieser Stiparetz ein Pollacke?" fragte ich.

„Nein, er ist Zigeuner und hat eine trübe und bewegte Vergangenheit", antwortete Leopold. „Möglich, daß Slavenblut in seinen Adern fließt! Meist kennen ja diese Leute ihre eigene Abstammung nicht."

„Ein Zigeuner, der seßhaft geworden ist!" staunte ich. „Eine Seltenheit!"

„Seine verkrüppelten Füße zwingen ihn ja zur Seßhaftigkeit", verwies mich Viktor.

Richtig! Daran hatte ich in diesem Augenblicke nicht gedacht.

„Steht er schon lang in deinen Diensten?" fragte Viktor.

„Eigentlich steht er garnicht in meinem Dienst", erklärte Leopold, „sondern er verrichtet das Amt eines Fährmannes freiwillig und scheint sich sehr wohl dabei zu fühlen. Natürlich erweisen wir ihm als Gegendienst manches Gute, und Ihr habt ja vorhin gesehen, wie anhänglich und besorgt er ist."

„Wohnte er denn schon hier, als du die Landstrecke erwarbst?" fragte ich.

„Bewahre, Fritz", damals gab es hier nur den Strom und ringsum Wald mit Bären, Wölfen und Füchsen, aber keine menschliche Seele. — Wie lange ist es denn jetzt, daß Stiparetz bei uns weilt, Leonore?" wandte er sich an seine Frau.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Land.

Altensteig, den 22. Juni 1928.

Amtliches. Auf Grund der am 4. Juni und den folgenden Tagen abgehaltenen 2. Volksschuldienstprüfung sind nachgenannte Lehrer zur ständigen Anstellung an evang. Volksschulen für befähigt erklärt worden: Beck Walter, von Obertal OA. Freudenstadt; Dürr Adolf, von Walddorf; Höhn Albrecht, von Friedrichstal OA. Freudenstadt; Maulbetsch Gotthilf, von Pfalzgrafenweiler.

— **Erziehungsbeihilfen für Kriegerwaisen.** Bekanntlich ist bei der Verabschiedung der fünften Novelle zum Reichsversorgungsgesetz im Dezember vorigen Jahres der Betrag von 20 Millionen Mark vom Reichstage für Erholungsbeihilfen für Kriegerwaisen bewilligt worden. Wie der Württ. Kriegerbund im Verband der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser" mitteilt, hat sich durch eine soeben erlassene Verfügung der Reichsarbeitsminister im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen damit einverstanden erklärt, daß Anträge, die bis zum 31. Juli 1928 (bisher 1. Mai 1928) gestellt werden, mit Wirkung vom 1. Oktober 1927 entsprochen werden kann. Auch solche Waisen, die nur die Volksschule besuchen, können die Erziehungsbeihilfe von 10 Mark monatlich erhalten, wenn sie ausschließlich auf die Rente und Zusatzrente nach dem Reichsversorgungsgesetz angewiesen sind, und wenn die mit dem Schulbesuch im Zusammenhang stehenden Kosten, z. B. für Kleidung, aus dem Einkommen der Waisen und ihrer unterhaltspflichtigen Angehörigen nicht ohne Gefährdung ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse bestritten werden können.

*

Calw, 21. Juni. Stadtpfarrer Lang-Calw wurde ohne Bewerbung seinerseits von der Gemeindevertretung der Lutherkirchengemeinde in Wiesbaden zum Pfarrer gewählt und hat die Wahl angenommen. An der Bestätigung durch die Landeskirchenregierung von Hessen-Nassau ist nicht zu zweifeln. Für die Calwer Kirchengemeinde ist es ein harter Schlag, daß sie nun zum zweitenmal innerhalb so kurzer Frist vor einem Wechsel in der Besetzung der Pfarrstellen steht. So sehr sie dem hochgeschätzten Geistlichen den Aufstieg zu einem größeren Wirkungskreise gönnt, so schmerzlich wird man ihn in den verschiedenen Zweigen seiner hiesigen Arbeit, insbesondere in den Jugendvereinen und in der hiesigen Ortsgruppe des Evang. Volksbundes vermissen. Für den Abzug des Scheidenden ist die zweite Hälfte des August in Aussicht genommen.

*

Freudenstadt, 21. Juni. (Sonnwendfeier auf dem Kniebis.) Die Schneeschuhabteilung des württ. Schwarzwaldvereins hält am kommenden Samstag und Sonntag eine Sonnwendfeier auf dem Kniebis ab. Das Programm besteht aus einem Fackelzug, Volkstänzen, Ansprache, Gesang, gymnastischen Uebungen. Anschließend gemütliches Zusammensein im „Lamm". Sonntag vormittag 10 Uhr Vorführung von gymnastischen Uebungen, Waldläufen usw. Ab 1 Uhr mittags allgemeines Volksfest mit Belustigungen aller Art.

Baiersbronn, 21. Juni. (Bezirksfest der Jungfrauenvereine.) Freundlicher Sonnenschein blickte am Sonntag mittag durchs lichte Gewölk, als von allen Seiten gut 15 Jungfrauenvereine des Bezirks in fröhlichen Wandergruppen ins Tonbachtal zogen, um dort ihr Bezirksfest zu halten. Die entferntesten Vereine kamen in Verkehrsautos angefahren. Der Treffpunkt für all die Scharen war das der Kirchengemeinde Baiersbronn gehörige „Sonnenheim" in Tonbach. Dieses Heim, wie geschaffen für solche Zusammenkünfte, bot den 250—300 jungen Mädchen bequem Platz.

*

Horb a. N., 21. Juni. (Musikfest.) Zwei Wochen noch trennen uns von jenen festlichen Tagen, zu denen sich die jetzt im schönsten Sommerschmuck prangende Bergstadt Horb a. N. rüstet. Das in den Tagen vom 30. Juni bis 2. Juli 1928 dort stattfindende 2. Gaumusikfest des Neckar-Schwarzwaldgaues verspricht dank der glänzenden großzügigen Vorbereitungen des festgebenden Vereins, des Musikvereins Horb, dank aber auch der schon oft erprobten Gastfreundschaft der Bevölkerung Horbs einen großartigen Verlauf. Unerwartet viele Kapellen vom Neckar und vom Schwarzwald, ja sogar aus der Landeshauptstadt haben ihre Beteiligung zugesagt und es dürfte dieserhalb ein sehr interessanter Wettstreit um die Palmen des Sieges zu erwarten sein. Darüber hinaus sollen diese Festgäste ein flammendes Bekenntnis zur edlen Sache der Musik, wie sie unsere Stadt- und Landkapellen pflegen, werden und sich zu einem Triumpf für die alte gute deutsche Musik gestalten. Die eifrig tätigen Festausschüsse haben dafür gesorgt, daß in Bezug auf tadellose Unterkunft in Privat- und Gasthausquartieren, wie auch in der Bewirtung den Festbesuchern nichts ermangeln wird. Auch für Vergnügungen aller Art ist reichlich Sorge getragen. Eröffnet werden die Festtage mit einem am 30. Juni abends im festlichen Saale des Hotel „Lindenhof" stattfindenden Bankett, für das eine auserlesene Musikfolge zur Verfügung steht. Am darauffolgenden Vormittage finden die Preisspiele, Massenchöre etc., statt und am Nachmittag des Sonntags 1. Juli wird sich ein imposanter Festzug durch die sagenumwobenen Straßen der Stadt bewegen zu dem geräumigen schattigen und schön am Neckar gelegenen Festplatz, wo neben Ansprachen und Gesängen eine ganze Reihe von Musikvorträgen eine festliche Stimmung schaffen werden. Näheres ist jederzeit vom Musikverein Horb zu erfahren.

Rottenburg, 21. Juni. Die Diözese Rottenburg begeht am 26. Juni ihr 100jähriges Bestehen. Aus der bekannten Gmünder Edelmetallkunstwerkstätte von Fritz Möhler ging ein künstlerischer „Bischofs-Jubiläumsring" für Bischof Dr. Sproll hervor, der in weißem und farbigem Email die Wappen der Diözese Rottenburg und die Jahreszahlen 1828 und 1928 aufweist. Der Ring ist gekrönt von einem großen violetten Halbedelstein, einem Amethyst, in dem das Wappen von Bischof Dr. Sproll hineingeschnitten ist.

Nur noch 3 Tage

haben Sie Zeit, den Bezug der vielgelesenen

Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen"

für den Monat Juli bei der Post anstalt zu erneuern. Nach dem 25. Juni erhebt die Post eine Sondergebühr von 20 Pfg.

Stuttgart, 21. Juni. (Der Besuch der Amerikaflieger.) Ueber den Besuch der Amerikaflieger in Stuttgart hören wir, daß die Flieger nach Abschluß der Berliner Feierlichkeiten sich zunächst einige Tage zurückziehen werden, um auszuruhen. Dann wird ihr Besuch in München und anschließend in etwa zehn Tagen gleich in Stuttgart folgen. In Stuttgart werden die Flieger von der Stadt und von der Landesregierung empfangen werden.

Päpstliche Auszeichnung. Frau Staatspräsident Bolz wurde in Anerkennung ihrer Verdienste um die katholische Frauenbewegung in Württemberg von Papst Pius XI. das Ehrenkreuz „Pro Ecclesia et Pontifice" verliehen. Die Auszeichnung wurde Frau Staatspräsident Bolz in den letzten Tagen vom Landtagsabgeordneten Domkapitular Dr. Kaim-Rottenburg und Stadtdekan Rau-Stuttgart im Auftrag von Nuntius Pacelli und Bischof Dr. Sproll überreicht.

Zwei tödliche Unfälle. Am Mittwoch abend wurde in der Werastraße ein acht Jahre alter Knabe, der unmittelbar hinter einem Personenkraftwagen über die Straße sprang, von einem in entgegengesetzter Richtung kommenden Lastkraftwagen zu Boden geworfen und überfahren. Er trug so schwere Verletzungen davon, daß der Tod augenblicklich eintrat. — In einem Hause der Rosensteinstraße stürzte abends eine 58 Jahre alte Frau aus einem Fenster des dritten Stockwerks auf den Gehweg und war sofort tot.

Fortschreiten der Neckarbauarbeiten. Die Bauarbeiten am Neckar in Cannstatt, die bisher im wesentlichen im Abbruch und im Abhub von Boden bestanden, sind nunmehr in ein neues Stadium getreten insofern, als am Mittwoch mit dem Aufbau des Kraftwerkes begonnen und die Betonarbeiten unterhalb der Neckarbrücke in Gang gesetzt worden sind.

Tragischer Tod. Als am Mittwoch nachmittag auf dem Pragfriedhof der vor einigen Tagen an den Folgen einer Magenoperation verstorbene Telegraphenbauführer Johannes Kummer in Anwesenheit einer großen Trauerversammlung beigesetzt wurde, ereignete sich ein tragischer Zwischenfall. Der Geistliche, Kaplan Heimpel, hatte in ergreifender Ansprache von der Notwendigkeit gesprochen, sich darauf vorzubereiten, daß man in jedem Augenblick abberufen werden könne. Seiner Ansprache folgten Kranzniederlegungen, u. a. auch durch Rechnungsrat Philipp Schramm, dem Vorsitzenden des Militärvereins Herzog Albrecht, dessen Ehrenmitglied der Verstorbene gewesen war. Kaum hatte Schramm die letzten Worte gesprochen und den Kranz niedergelegt, da brach er am Grabe zusammen. Ein inzwischen herbeigerufener Arzt konnte indessen nur noch den Tod des Mannes feststellen.

Dischingen, OA. Neresheim, 21. Juni. (Brand.) In dem benachbarten Fleinheim brannte das Anwesen des Küfermeisters und Landwirts Konrad Hauf vollständig nieder. Außer dem Vieh konnte von dem Inventar fast gar nichts gerettet werden, da die Brandgeschädigten derart vom Feuer überrascht wurden, daß sie kaum die nötigsten Kleidungsstücke zu sich nehmen konnten.

Friedrichshafen, 21. Juni. (Studentenbesuch.) Am Montag nachmittag statteten etwa 600 Studenten der Universität Tübingen unter Führung von Prof. Wildbrandt der Stadt und den Zeppelinwerften einen Besuch ab. Dr. Eckener gab selbst Erläuterungen. Für Ende Juli ist die Fertigstellung sichergestellt, dann folgen längere Probeflüge durch Deutschland und die kanadischen Länder, sowie über den Ozean. Schließlich wird auch noch an einen Weltflug gedacht. Ein Nordpolflug kommt wegen der Kostspieligkeit nicht in Frage. Später wurden auch noch die Maybach-Motorenwerke besichtigt.

Evangelischer Landeskirchentag

Am Mittwoch vormittag wählte der Evangelische Landeskirchentag an Stelle des verstorbenen Abg. v. Scheurlen als neues Mitglied Frau Studiendirektor **Krockenberger**-Heidenheim. Nach Annahme des Kapitels „theologische Dienstprüfung" ruft das folgende Kapitel „Fortbildung der Geistlichen" eine längere Aussprache über die soziale Ausbildung der Pfarrer hervor, deren Notwendigkeit von Abg. **Völter** hervorgehoben wird. Auch der Kirchenpräsident nimmt in längeren grundsätzlichen Ausführungen zu der sozialen Frage Stellung und betont die Zusammengehörigkeit von Arbeitgeber und Arbeitnehmer im sozialen Organismus. Abg. **Reiff** wünscht, daß den Lehrerakademikern und Gewerbelehrern während ihres Studiums im Blick auf ihre berufliche Stellung die Möglichkeit einer religionsunterrichtlichen Ausbildung gegeben werde. Bei der Reduktion des Lehrstoffes soll der Memorierstoff möglichst wenig betroffen werden. Seitens der Kirchenregierung erklärt Prälat D. Dr. **Schoell** es für erstrebenswert, daß den Lehrerakademikern besondere religionsunterrichtliche Vorlesungen angeboten werden. Die Uebernahme des Religionsunterrichts durch Gewerblehrer sei zu begrüßen. Gegenwärtig seien die Lehrer wieder mehr als nach der Revolution zur Uebernahme des Religionsunterrichts bereit.

Die wachsenden Ausgaben auf dem Gebiete der Kirchenmusik werden beim folgenden Kapitel „kirchenmusikalische Fortbildung" durch die Abg. **Gölz, Gaub** und **Böhringer** zur Sprache gebracht. Die Erhöhung des Plansatzes „Beiträge an bedürftige Gemeinden" gibt den Berichterstattern Anlaß, die Notwendigkeit des Mehraufwands durch die im Grunde erfreulichen, weil von innerem Leben zeugenden Bedürfnisse innerhalb der Gemeinden zu begründen. Durch eine Reihe von Abgeordneten werden Sonderwünsche einzelner Gemeinden vorgetragen. Sodann spricht Oberkirchenrat Dr. **Schaufler** über die Hauptgrundsätze des Unterstützungsverfahrens an die Kirchengemeinden.

Die Beratung der Ziffer „sonstige Beiträge" ruft eine lebhafte Debatte über das Gemeindehelferamt hervor. Abg. **Völter** spricht über Dienst und Stellung der Gemeindehelferinnen und deren gehaltliche Stellung, Abg. **Reiff** über die organisatorischen und finanziellen Seiten des Gemeindehelferamts. Von seiten der Kirchenleitung betont Kirchenrat **Schaal** die Notwendigkeit einer klaren Regelung der Arbeitsgebiete der Gemeindehelferinnen und ihrer sozialen und gehaltlichen Einstufung. Kirchenpräsident D. Dr. v. **Merz** erklärt, wenn auch die Anstellung bezahlter Hilfskräfte grundsätzlich Gemeindeangelegenheit sei, müßten doch Mittel und Wege zu weiterem Ausbau gefunden werden. Durch die Annahme des Antrags des Ausschusses dürfe nicht der Anschein erweckt werden, als ob der Oberkirchenrat für die Anstellung von Hilfskräften bedeutende Geldmittel zur Verfügung stellen könnte.

Nach dieser Aussprache wird das Kapitel „Beiträge" und ein Antrag, in dem der Landeskirchentag die Kirchenleitung bittet, die Anstellung von Hilfskräften für Gemeinde- und Bezirksarbeit zur Unterstützung des Pfarramts zu fördern, einstimmig angenommen.

Die Verhandlungen gehen am Donnerstag weiter.

Handel und Verkehr.

Wirtschaft

Die Süddeutsche Wismut- und Kupfer-Werke Aktiengesellschaft in Pforzheim als Rechtsnachfolgerin der Fa. Auler und Krapp, Kommanditgesellschaft in Neubulach, hat auf das der letztgenannten Firma am 8. und 10. Juli 1922 unter dem Namen „Sankt Christoph" und „Dorotheenzeche" zur Gewinnung von Gold, Silber und Kupfer verliehene Bergwerkseigentum in den auf den Gemeindemarkungen Freudenstadt beziehungsweise Baiersbronn und Freudenstadt, sämtliche Oberamts Freudenstadt, gelegenen Grubenfeldern verzichtet.

Zusammenschluß der Kienzle-Haller-Uhrenfabriken in Schwenningen a. N. Die in den letzten Tagen abgehaltenen Generalversammlungen der Kienzle-Uhrenfabriken AG. Schwenningen a. N. und der Thomas Ernst Haller AG. Uhrenfabriken in Schwenningen a. N. haben die von den beiderseitigen Vorständen abgeschlossenen Zusammenschlußverträge einstimmig genehmigt. Nachdem sich vor Jahresfrist die Schramberger Uhrenindustrie zusammengeschlossen hat, bedeutet dieser Zusammenschluß der Schwenninger Firmen eine weitere Etappe in den Zusammenschlußbestrebungen der deutschen Uhrenindustrie. Die beiden Konzerne stehen sich freundschaftlich gegenüber und arbeiten in engem Einvernehmen daran, der deutschen Uhrenindustrie ihre alte, gebietende Stellung auf dem Weltmarkt zu sichern.

Märkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 21. Juni

Zugetrieben waren 8 Bullen, 52 Jungbullen, 50 Jungrinder, 12 Kühe, 244 Kälber, 869 Schweine; unverkauft blieben 12 Jungbullen, 8 Jungrinder, 50 Schweine.

Es kosteten per 50 Klgr. Lebendgewicht:

Bullen: a) ausgem. 49—51, b) vollfl. 44—48;
Jungrinder: a) ausgem. 58—61, b) vollfl. 52—56, c) fl. 44—49;
Kühe: b) vollfl. 33—41, c) fl. 21—31, d) gut. 15—19;
Kälber: a) ausgem. 77—79, b) feinste Mast- und beste Saugkälber 66—75, c) mittlere Mast- und gute Saugkälber 57—64;
Schweine: a) über 300 Pfund 64—65, b) von 240—300 Pfund 64—66, c) von 200—240 Pfund 66—67, d) von 160—200 Pfund 65—66, e) von 120—160 Pfund 62—64; f) Sauen 47—56.

Verlauf: Großvieh und Schweine langsam, Kälber mäßig belebt.

Pforzheimer Schlachtviehmarkt vom 21. Juni. Auftrieb: 1 Ochse, 1 Kuh, 2 Rinder, 3 Farren, 60 Kälber, 70 Schweine. Preise: Kälber 2. 78—82, 3. 73—76 ℳ. Marktverlauf: mäßig belebt.

Allgäuer Butter- und Käsebörse in Kempten vom 21. Juni. Molkereibutter 144—150, Durchschnittspreis 147, Vorbruchbutter 140, Nachfrage stetig, Weichkäse mit 20 Prozent Fettgehalt grüne Ware 32—35. Tendenz unverändert, Allgäuer Emmenthaler mit 45 Prozent Fettgehalt 106—126, Marktlage unverändert. Die Preise sind Erzeugerverkaufspreise ab Lokal oder ab Station des Börsengebietes ohne Verpackung für ein Pfund.

Letzte Nachrichten.

Zur Regierungsbildung

Berlin, 22. Juni. Die „Tägliche Rundschau", die im Fettdruck hervorhebt, daß der Gedanke der großen Koalition noch von keiner Seite aufgegeben worden ist, erklärt, daß in der Umbildung der Regierung in Preußen nach wie vor der Kernpunkt des ganzen Problems liege. Bleiben Regierung und Koalition in Preußen auf dem bisherigen ablehnenden Standpunkt bestehen, so werden auch die sachlichen Verhandlungen im Reich nicht zu einem guten Ende geführt werden können, selbst wenn man sachlich einander näher kommen sollte. Der „Vorwärts" ist heute gleichfalls auf einen ganz anderen Ton gestimmt als gestern. Wenn er auch erklärt, daß sich die Gegensätze der Klasseninteressen, die in den Verhandlungen so scharf zum Ausdruck gekommen sind, nicht beseitigen lassen, so hält er doch die Möglichkeit für gegeben, daß eine Verständigung über die Zusammenarbeit auf umgrenzten Gebieten zu erreichen sei und zwar im Sinne des Wahlergebnisses vom 20. Mai, das die eindeutige Mahnung bedeute, den Regierungskurs dahin zu drehen. Das Blatt wiederholt schließlich, daß die Sozialdemokratie die Führung behalten solle, und daß der Versuch mit der großen Koalition nicht der einzig mögliche, nicht der letzte sei. Stoße die Sozialdemokratie aber auf unüberwindbare Widerstände, dann sei ihr gegebener Platz in der Opposition.

Eine Reichsfleischwarenfabrik

Berlin, 22. Juni. Der Länderausschuß für das landwirtschaftliche Notprogramm hat die Errichtung einer Fleischwarenfabrik in Insterburg beschlossen. Aus öffentlichen Mitteln werden für die Anlagekosten 4 bis 5 Millionen Mark und 4 Millionen für das Betriebskapital zur Verfügung gestellt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Besprechungen Dr. Cunos mit Hoover und Mellon

Washington, 21. Juni. Der ehemalige deutsche Reichskanzler Dr. Cuno, der von der Tagung des Rotary-Clubs zurückkehrte, unterbrach hier auf Einladung des ihm seit mehreren Jahren gut befreundeten Handelssekretärs Hoover seine Reise für einen halben Tag. Er hatte eine fast einstündige Unterhaltung mit Hoover, in der dieser sich u. a. über die Entwicklung der deutschen Schiffahrt und Industrie berichten ließ. Dr. Cuno konferierte sodann im Shipping-Board mit den Direktoren der United States Line über Hafen- und andere geschäftliche Fragen. Dr. Cuno besuchte schließlich den Schatzsekretär Mellon, mit dem er ebenfalls eine längere freundschaftliche Unterhaltung hatte und fuhr dann mittags nach Newyork weiter.

Prinz Carols Ehe geschieden

Berlin, 22. Juni. Die „Tägliche Rundschau" meldet aus Bukarest: Das Appellationsgericht fällte heute das Urteil in dem Ehescheidungsprozeß der Prinzessin Helene gegen den früheren Kronprinzen Carol. Das Gericht gab nach kurzer Beratung der Scheidungsklage der Prinzessin statt und erklärte die Ehe auf Verschulden des Exkronprinzen geschieden. Gegen diesen Beschluß ist eine Berufung innerhalb fünf Tagen zulässig.

Abreise Dr. Stresemanns

Berlin, 21. Juni. Reichsminister Dr. Stresemann hat heute abend Berlin zu einem längeren Genesungsurlaub verlassen.

Eisenbahnunglück in Sowjetrußland

Moskau, 21. Juni. Der Sebastopoler Schnellzug ist zwischen Moskau und Tula in der Nähe des Bahnhofs Taußkaja entgleist. Vier Personen wurden getötet, acht schwer und sechs leicht verletzt. Vier Eisenbahnwagen wurden zertrümmert.

Der Tod Tschangtsolins offiziell bekannt gegeben

Schanghai, 21. Juni. Der Tod Tschangtsolins ist den Generalkonsuln in Mukden heute offiziell bekannt gegeben worden. Die Beisetzung wird am Samstag stattfinden.

Die kritische Lage der britischen Kohlenindustrie

London, 21. Juni. Im Verlauf der heutigen Unterhausdebatte über die Voranschläge des Bergwerksministeriums sprach das Arbeitermitglied Hall über die kritische Lage der Kohlenindustrie und betonte, daß seit 1925 1112 Gruben geschlossen worden und daß in manchen Gebieten 68 Prozent der Bergarbeiter erwerbslos seien. Das liberale Mitglied Runciman nannte es eine tragische Tatsache, daß zur gegenwärtigen Zeit die Zahlungen von Reparationen durch Kohlen von seiten Deutschlands tatsächlich viele Tausende britischer Bergarbeiter arbeitslos machten. — Der Präsident des Handelsamtes, Cunliffe Lister, erklärte es in seiner Antwort für unmöglich, durch administrative oder legislative Aktion die die Kohlenlieferung berührenden Bestimmungen des Friedensvertrages zu ändern. Die neuen Vereinbarungen zwischen Deutschland und Italien seien im Einklang mit dem Friedensvertrag eingegangen worden. England habe die Frage in der Reparationskommission und durch diplomatische Vorstellung aufgeworfen.

Die Meuterei auf dem Dampfer „Jervisbay" unterdrückt

Perth, 21. Juni. Der Kapitän des Dampfers „Jervisbay", auf dem bekanntlich eine Meuterei blinder Passagiere ausgebrochen war, meldet radiotelegraphisch, daß jetzt an Bord alles in Ordnung sei. Die acht Aufrührer stehen unter strengster Bewachung. Man erwartet die Ankunft des Schiffes in Colombo am Montag morgen.

Mutmaßliches Wetter für Samstag

Der Hochdruck im Westen kommt stärker zur Geltung. Für Samstag ist zwar mehrfach aufheiterndes, aber vorerst noch kein beständiges Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Lauf
Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig

Beim Herdputz
sollst Du Dich nicht quälen–
Du sollst zum Putzen „ATA" wählen!
Spiegelblank glänzt der Herd,
Ata wehrt Rost und Flecken.
Nehmen Sie immer nur Ata,
es ist wundervoll in Anwendung
und Wirkung.
Neu bleibt alles durch – ATA
ATA Henkel's beliebtes Putz- und Scheuermittel.

Amtsgericht Nagold.

Gegen **Karl Wolf, Bäckermeister in Altensteig** wurde heute nachmittag 5 Uhr 45 Min. gem. § 106 KO. ein allgemeines

Veräußerungsverbot

erlassen.

Den 20. Juni 1928.

Gemeinde Beuren

Oberamt Nagold.

Es wird hiemit nachstehende

ortspolizeiliche Vorschrift

bekannt gegeben:

§ 1.

Auf dem Feldweg Nr. 34 **von der Hochdorfer Sägmühle nach Beuren** ist der Verkehr mit Kraftwagen und Krafträdern jeder Art verboten. Ausnahmen sind in besonderen Fällen mit Erlaubnis der Ortspolizeibehörde zulässig.

Die Kraftwagen diensttuender Aerzte und Tierärzte fallen nicht unter das Verbot.

§ 2.

Zuwiderhandlungen werden nach den Strafbestimmungen des Kraftfahrzeuggesetzes bestraft.

§ 3.

Diese ortspolizeiliche Vorschrift tritt mit der Bekanntmachung in Kraft.

Beuren, den 20. Juni 1928

Schultheißenamt: Kalmbach.

Vertreter gesucht
DIXI 3—4-Sitzer Preis 2595
Allein-Vertr. für die Oberämter Nagold, Calw, Herrenberg

Hanomag offen 2150 Limos. 2395
Autohaus Klumpp, Baiersbronn

LUGER
Billige
Wurstwaren
In schnittfeste Salami ¼ Pfd. 45 ₰
Bayrische Bierwurst (beste Qualit.) ¼ Pfd. 60 ₰
hochfeine Mettwurst Stck. 22 ₰
feinste Blutwurst Pfd. 90 ₰
schön durchwachsenes bayr. Rauchfleisch Pfd. 1.30 ℳ
echter Nürnberger Ochsenmaulsalat Dose 75 ₰
Ochsenmaulsalat hochfein, Dose 50 ₰
Frische Tafelbutter
Echter Bienenhonig 1.35 mit Glas
Kaufen Sie Qualitätsware preiswert bei Luger!

Gewerbebank Altensteig
e. G. m. b. H
Annahme von **Spargelder** von **jedermann** bei höchstmöglichster Verzinsung. Mindesteinlage 5 Mark
Errichtung provisionsfreier Scheck-Konti.
Für Mitglieder ausserdem: Abgabe von Vorschüssen, Kreditgewährung in laufender Rechnung, Diskontierung guter Warenwechsel, An- und Verkauf von Wertpapieren.

Kochlehrtochter
neben Koch aus gutem Hause gesucht auf 1. Juli. Persönliches Vorstellen erwünscht
Kurlenbaur
Gasthof u. Pension z. „Löwen" Nagold.

Schöne neue
Kartoffeln
billigst.
Konsum- u. Sparverein Nagold und Umgegend
e. G. m. b. H.

Inserate
für die Sonntag-Nummer bitten wir frühzeitig aufzugeben.

Grüner Baum Lichtspiele
„Kamerad Schnürschuh"
(Der tapfere Soldat Schwejk)
Ein Film nach dem gleichnamigen Bühnenstück.
Eine äußerst humorvolle Geschichte aus dem österreichischen Soldatenleben.
Vorstellungen:
Samstag abend 8 Uhr 30 Min.
Sonntag nachm. 3 Uhr für Schüler.
Sonntag abend 8 Uhr 30 Min.

12 Raummeter
Schindelholz
zu verkaufen. Anzusehen am Sonntag bei der Hochdorfer Sägmühle.
Peter Alber, Fünfbronn.

Achtung! Halt!
Wohin gehe ich am Sonntag, den 24. Juni?
Zur
Tanzunterhaltung
verbunden mit Streichmusik
Wozu freundlichst einladet
Wurster zur „Kohlmühle"

Um mit meinem Lager in
Damen-Sommerhüten
zu räumen, gebe ich dieselben mit
25—50% Rabatt ab
Anna Lepple, Modistin
bei Frau Sprenger, Nagold, Halterbacherstr. 64

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw